

Interview mit Dr. Joachim Pfeiffer CDU

„Bildung ist alles und ohne Bildung ist alles nichts!“

Wir von KaOZ haben uns gefragt wie unser alter und neuer Wahlkreisabgeordnete des Wahlkreises Waiblingen so drauf ist und haben mit ihm ein Interview gemacht.

Geboren: 1967

Familienstand: verheiratet, 3 Söhne

Religion: evangelisch

Diplom Kaufmann und Reserveoffizier, Promotion zum Dr. rer. pol.

Herr Pfeiffer was machen Sie in ihrer Freizeit?

Wichtig sind mir Familie und Freunde, Joggen, Wandern, Lesen und Geschichte.

Haben Sie ein Motto?

Wenn man Politik anderen überlässt, wird sie anders gemacht!



Warum sollten junge Wähler besonders Erstwähler überhaupt wählen gehen?

Demokratie ist nicht selbstverständlich. Sie lebt vom Mitmachen und braucht Menschen, die sich für ihre Überzeugungen einsetzen.

Aus diesem Grund sollte jeder sein Wahlrecht nutzen. Denn nur wer wählen geht, kann die eigene Zukunft mitgestalten.

Was wollen Sie in der Bildungspolitik verändern?

Bildung ist alles und ohne Bildung ist alles nichts! Wir müssen die verkrusteten Strukturen der Bildungspolitik auflösen, denn Bildung ist die beste Vorsorge für die Zukunft. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass bis 2015 10 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Bildung und Forschung investiert werden.

Was möchten Sie im Wahlkreis Waiblingen verändern?

Ich kümmere mich auch zukünftig konkret um die Probleme und Anliegen der Menschen in meinem Wahlkreis und der Region Stuttgart. So unterstütze ich junge Leute bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, bemühe mich um die Verbesserung der Nahverkehrsanbindung und mache mich stark für die Region. Das zum jetzigen Zeitpunkt wichtigste Ziel ist die Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise.

Für was möchten Sie sich bei den jungen Menschen einsetzen und was erwarten Sie von ihnen?

Jung und Alt dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es geht darum, den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu bewahren. Aus diesem Grund verfolge ich eine nachhaltige und generationenverbindende Politik. Insbesondere setze ich mich für einen soliden Finanzhaushalt ein. Denn die Schulden von heute sind die Steuern von morgen. Das ist unsere Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen. Von jungen Menschen erwarte ich, dass sie sich für unser Land und unsere Demokratie interessieren und einsetzen.

Denken Sie das aktuelle Themen wie Afghanistan und die Finanz- und Wirtschaftskrise uns Schüler betreffen?

Natürlich ist auch die junge Generation von diesen Themen betroffen. Seit dem 1. April 1957 wurden mehr als 8,1 Millionen Wehrpflichtige einberufen. Die Bundeswehr sichert den Wiederaufbau in Afghanistan, ein Abzug zum jetzigen Zeitpunkt ist contraproduktiv. Aus diesem Grund wird die Wehrpflicht auch weiterhin notwendig sein. Davon sind insbesondere junge Männer in Deutschland betroffen. Der Einsatz der Bundeswehr war und ist im dringenden Interesse der Sicherheit unseres Landes. Auch von der Finanz- und Wirtschaftskrise sind Jugendliche leider stark betroffen. In Krisenzeiten wird es immer schwieriger überhaupt einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden. Darüber hinaus werden immer weniger Auszubildende übernommen und fest eingestellt. Das wichtigste Ziel ist daher die Überwindung der Krise, nur so können wir den kommenden Generationen eine langfristige und sichere Zukunftsperspektive bieten.

Was machen Sie gerade in Sachen Umweltpolitik im Kreis Waiblingen?

Ich setze mich insbesondere für eine nachhaltige Energieversorgung und die Förderung von Umwelttechnologien ein. Darin liegen die Wachstumsmärkte des 21. Jahrhunderts. Der Rems-Murr-Kreis hat auf diesen Gebieten führende mittelständische Unternehmen und somit die Chance, eine Spitzenposition in den Bereichen der Energie- und Umwelttechnik einzunehmen.

Was wird man von Ihnen hier in den nächsten 4 Jahren mitbekommen?

Ich bin nicht nur im Wahlkampf aktiv, sondern suche auch in den kommenden vier Jahren den Dialog mit den Bürgern und der regionalen Wirtschaft. Denn nur so erfahre ich welche Sorgen und Nöte die Menschen haben und wie ich Ihnen helfen kann. Mir ist es darüber hinaus wichtig, Politik stets auch jungen Menschen zu vermitteln. Dazu besuche ich oft Schulen im Wahlkreis, spreche mit Schülern und lade Schulklassen nach Berlin ein. So erleben sie hautnah, wie Politik gemacht wird.

Was hat Sie früher dazu motiviert in die Politik zu gehen?

Als Anfang der Achtziger Jahre die Frage der NATO-Nachrüstung heiß diskutiert wurde, wollte auch ich aktiv etwas tun und bin 1982 in die Junge Union eingetreten. Politik ist für mich ein Handlungsfeld, in dem ich Ideen und Meinungen praktisch umsetzen kann. Man kann sein unmittelbares Lebensumfeld mitgestalten: vom Kindergarten bis zur S- Bahn. Ich will nicht nur zuschauen, was andere entscheiden, sondern aktiv mithelfen.

Wir bedanken uns für das Interview

Tobias Stumpp